

## „Großaspacher Modell“

### **Miteinander - Füreinander in Aspach**

*Seit September 2005 gibt es diese soziale und diakonische Arbeit an der Schule und in der Gemeinde in Großaspach. Für den Projektzeitraum von 3 Jahren hat die Paulinenpflege Winnenden einen Sozialarbeiter und Schuldiakon zur Verfügung gestellt. Mittlerweile beteiligen sich auch die anderen Kooperationspartner finanziell.*



### **Zielsetzung des Projektes:**

Ziel des „Großaspacher Modells“ ist die Entwicklung einer neuen Form sozialdiakonischer Arbeit: Schülerinnen und Schülern mit schlechten Startchancen und deren Familien sollen unterstützt werden.

Das Projekt öffnet den Lern- und Lebensraum Schule für das ehrenamtlich-diakonische Engagement Jugendlicher und Erwachsener. Dabei entwickelt das Projekt unterstützende Netzwerke für Schülerinnen und Schüler und baut ihnen Brücken in Lebenswelten jenseits der Schule.

So will das „Großaspacher Modell“:

- a) Formen **präventiver Jugendhilfe** entwickeln
- b) Menschen die Möglichkeit bieten, sich **ehrenamtlich diakonisch und bürgerschaftlich zu engagieren**
- c) ein neues **Bewusstsein für die Wichtigkeit diakonischer Arbeit** in der Kirchengemeinde wecken
- d) über kirchliche Arbeit im Handlungsfeld Schule Partner sein für die **Weiterentwicklung der Schule von einem Lern- zu einem Lebensraum**
- e) für Schülerinnen und Schüler **Brücken bauen** von der Schule hinein in die Kirchengemeinde und andere Orte der Freizeitwelt
- f) konkrete **Schulsozialarbeit** an der Schule leisten

### **Kooperationspartner**

Zur Umsetzung des Projekts arbeiten die Paulinenpflege Winnenden, das Kreisjugendamt, der Evang. Kirchenbezirk Backnang, die Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Großaspach (mit der Gemeinde Aspach als Schulträger) und die Evang. Kirchengemeinde Großaspach zusammen. Diese Partner finanzieren das Projekt und haben die Zusammenarbeit bis 2013 vereinbart.

Die Paulinenpflege stellt einen Schuldiakon und Sozialarbeiter (Geoffrey Schwegler) mit 70% für diese Aufgabe. Dieser übernimmt das Deputat an Religionsunterricht (4 Std.) vom Ortspfarrer, der damit Freiräume zur Projektmitarbeit erhält.

Die Gemeinde Aspach stellt eine Schulsozialarbeiterin (Meike Rank) mit 50% für das Großaspacher Modell.

Der Ortspfarrer (Uwe Altenmüller) sorgt für die nötigen Kontakte vor Ort, um Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und das Projekt mit der Kirchengemeinde zu verbinden.

Die Projektleitung wird von Dipl.-Sozialpädagoge Uwe Jansch, Regionalbeauftragter im Jugendhilfeverbund der Paulinenpflege, übernommen. Ein Begleitgremium mit Vertretern aller Partner entwickelt das Projekt konzeptionell weiter.

## Einbindung von Ehrenamtlichen

Die Gewinnung und Beteiligung sowie Qualifikation und Begleitung von Ehrenamtlichen spielt im „Großaspacher Modell“ eine entscheidende Rolle. Ein Netzwerk von Ehrenamtlichen ermöglicht erst wichtige Bereiche der Arbeit.

Bei der Unterstützung, Förderung und Begleitung von SchülerInnen und Familien ist es uns wichtig, dass den Eltern nicht nur ein ergänzendes Angebot gemacht wird. Es sollen nicht nur Defizite von außen aufgefangen werden, sondern die Betroffenen aktiv einbezogen werden – soweit es diesen möglich und zumutbar ist. Deshalb gehört es zu den Anliegen des „Großaspacher Modells“, dass auch Mütter, Väter, Großeltern oder ältere Geschwister der betreuten Kinder als Ehrenamtliche mit eingebunden werden. Die Eltern von regelmäßig die Lernbegleitung besuchenden Kindern nehmen an einem Elterntreff teil, der die Erziehungskompetenz stärkt.

Als weiteren Bereich der Einbindung von Ehrenamtlichen ist die Vernetzung mit Vereinen und Initiativen am Ort zu nennen. Punktuell oder auch über längere Zeiträume wird mit Vereinen und Initiativen zusammengearbeitet. Ehrenamtliche aus den Vereinen beteiligen sich am Projekt.

Für einzelne Kinder und Familien ergeben sich somit Kontakte in die Vereine und die ehrenamtlichen Strukturen hinein im Sinne von Brücken in die Freizeitwelt.

### Aufgabenbereiche/Aktivitäten:

- Als ein Schwerpunkt hat sich bisher die **Lernbegleitung** herausgebildet: Was als Hausaufgabenbetreuung begann, haben wir in Bezug auf Zielsetzung und Inhalte weiterentwickelt. Die Lernbegleitung „stärkt persönliche Kompetenzen der Kinder, fördert eine positive Haltung zu Lernprozessen und gibt Orientierung im Umgang mit Bildungsinhalten“. Dazu gehören weiterhin die Hausaufgaben, aber auch die persönliche Zuwendung, Übungen, Spiele und das Achten auf soziales Verhalten in der Gruppe.
- Aus der Lernbegleitung haben sich einzelne Kontakte von Erwachsenen zu SchülerInnen ergeben, die diese nun weit über die Lernbegleitung hinaus unterstützen (z.B. Hausaufgabenbetreuung bei Ehrenamtlichen zu Hause; Mentor besucht Kind zu Hause; Einladung einzelner Kinder durch Ehrenamtliche – zum Mittagessen, Lernen und Spielen). Dies bezeichnen wir derzeit als „**Mentorat**“, da es um eine persönliche Begleitung und Förderung einzelner Kinder geht.
- Eltern werden bei der Erziehungsaufgabe gestärkt und unterstützt. Dazu finden immer wieder der „**Elterntreff**“ - zunächst für Eltern der Lernbegleitungskinder statt.
- Weitere Angebote fördern Kinder oder bieten Kontaktmöglichkeiten mit Personen aus der Gemeinde. Dazu gehört das **Lesen mit Kindern** der Grundschule während der Unterrichtszeit (durch Ehrenamtliche), **Mittagsimbiss** für Kinder der Lernbegleitung, **einzelne Freizeitangebote** an Mittwochnachmittagen, mehrtägige Wander- und Übernachtungsaktionen, Unternehmungen in Kooperation mit KlassenlehrerInnen, Kletterangebote in der Turnhalle, **Schulübernachtungen** oder ein Schüler-Café in Zusammenarbeit mit der SMV.

- Jugendliche (aus der Hauptschule) beteiligen sich im Projekt: als **Pausenmentoren**, als MitarbeiterInnen bei Einzelaktionen (z.B. Übernachtung in der Schule) und als **Sportmentoren**.
- **Gemeinsame Aktionen** (Besuche, Gottesdienste, handwerkliche Aktivitäten) **mit hörbehinderten Menschen aus der Paulinenpflege** haben das diakonische Bewusstsein in Kirchengemeinde und Schule gestärkt.
- Schuldiakon, Schulsozialarbeiterin und Pfarrer stehen als **Ansprechpartner** in der Schule und für Ehrenamtliche zu Verfügung; in einzelnen Fällen wird dadurch der Kontakt zu professioneller Jugendhilfe hergestellt (Jugendamt; Jugendhilfeverbund der Paulinenpflege). Außerdem findet **Einzelfall-Beratung** im Rahmen der Schulsozialarbeit statt.
- Schulsozialarbeiterin und Schuldiakon führen **Sozialkompetenz-Trainings** in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer durch.
- Das Projekt „Streitschlichter“ konnte neu belebt werden; eine **Streitschlichter-Schulung** wurde im evang. Gemeindehaus in Zusammenarbeit mit dem Verbindungslehrer durchgeführt.
- Die Projektmitarbeiter wirken an der Schule bei der **Konzeptentwicklung** für einen Trainingsraum und ein Sozialcurriculum mit.
- Die **Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen** wird gefördert: es gab ein Schulgartenprojekt in Zusammenarbeit mit dem Landfrauenverein und dem Obst- und Gartenbauverein; einmal jährlich gibt es einen **Erlebnistag** im und beim evang. Waldheim, an dem neben MitarbeiterInnen des „Großaspacher Modells“ auch die Evang. Kirchengemeinde, der Jugendtreff (Jugendhausarbeit der Gemeinde Aspach), die Ortsgruppen von DRK und Nabu beteiligt sind.
- Der Krankenpflegeverein finanziert im Rahmen des Großaspacher Modells (Beratungs)**Besuche bei allen jungen Familien**, die ein Kind bekommen haben. Durchgeführt werden die Besuche von qualifizierten Mitarbeiterinnen der Diakoniestation/Nachbarschaftshilfe.

### **Das Besondere am „Großaspacher Modell. Miteinander - Füreinander in Aspach“ ist, ...**

- ... dass es nicht nur klassische Schulsozialarbeit ist und nicht auf den Raum der Schule beschränkt ist. Es baut Brücken aus der Schule in andere Lebensbereiche hinein und eröffnet sinnstiftende Möglichkeiten sozialen Engagements.
- ... dass es das diakonische Bewusstsein in Kirchengemeinde, Gemeinde und Schule stärkt. Der Einsatz für den Nächsten in der eigenen Lebenswelt wird ermöglicht. Diakonische Einrichtungen werden als vor Ort engagiert und als Teil der Kirche wahrgenommen.
- ... dass es ein Modell präventiver Jugendhilfe ist, das die stationäre Jugendhilfe entlastet – und damit letztlich auch Kosten spart.
- ... dass es Schule als Lern- und Lebensraum in die Gesellschaft hinein öffnet.
- ... dass es nicht nur auf akute Problemlagen reagieren und intervenieren möchte, sondern mithilft, dass (alle) Kinder in einem Netzwerk gegenseitiger Hilfe und Solidarität aufwachsen können.
- ... dass es Chancen- und Bildungsgerechtigkeit verbessert